

der schenkenden Hilfe, die im Almosen zur Geltung kommt, sondern greift mit der Pflicht der entgeltlichen Hilfe auch auf das Gebiet der Wirtschaft über. Darum stehen die Fragen des Almosens und der geschuldeten Wirtschaftshilfe in einem gewissen geistigen Zusammenhang. Wo nicht auch die Wirtschaft nach den Regeln der sozialen Gerechtigkeit geordnet ist, bemüht sich die Liebe vergebens, die Schäden auszuheilen, die das Leben der Mitmenschen bedrohen. Darum sagt auch ein Sprichwort: „Das beste Almosen ist Arbeit.“ Deshalb läßt sich im Zeichen der gesteigerten sozialen Unordnung auf dem Gebiete der Wirtschaft die Rolle des Almosens kaum in erschöpfender Weise darstellen, wenn nicht auch wenigstens die Grundsätze der echten wirtschaftlichen Ordnung zur Beleuchtung herangezogen werden. Denn ein Großteil der heutigen Armut hat nicht im Unglück der Armen, sondern in der Unordnung der Wirtschaft seine eigentliche Quelle. Vielleicht bietet sich dem Verfasser die Gelegenheit, seine gediegenen Ausführungen nach dieser Richtung hin zu erweitern.

Göstling, Ybbs.

Dr Alois Schrattenholzer.

Selbstverleugnung. Eine asketische Monographie von E. Raitz von Frentz S. J. (333.) Einsiedeln 1936, Benziger u. Co. Kart. M. 4.85, Fr. 5.80; geb. M. 5.85, Fr. 7.—.

Es ist begrüßenswert, daß der Verfasser in dem vorliegenden Werke den Anfang macht mit der wissenschaftlichen Behandlung von Einzelgebieten aus der asketischen Theologie. Gute Allgemeindarstellungen, die das Grundlegende und Traditionelle enthalten, sind in den letzten Jahren mehrfach erschienen. Es kommt nunmehr darauf an, in Einzeldarstellungen einmal das alte Erbgut klar und systematisch darzustellen, dann aber auch zugleich die Ergebnisse der einschlägigen Wissenschaften, vor allem der modernen Psychologie und Religionsgeschichte, mit dem traditionellen Gedankengut zu verarbeiten. Das Ziel setzt sich R. v. Fr. in seinem Werke und entledigt sich dieser Aufgabe mit großem Geschick. Er spricht zunächst über den Sinn der S., ihre Einteilung, ihre Stellung im Ganzen des religiösen Lebens, ihre Auffassung im Heidentum, Judentum und Islam, die Lehre von der S. im N. T., die protestantische Erklärung und die katholische Kirchenlehre. Dann gibt er eine eingehende Psychologie der S. und schließt das erste Kapitel mit einem Wort über die Irrungen. In ähnlicher Weise handelt der Verfasser über die Demut, die Buße, die Geduld und Sanftmut und schließt das Buch mit der Behandlung der Gelassenheit, des Martyriums und des Ganzopfers.

Der Verfasser stellt die S. im Gegensatz zu Thomas v. A. als eine typisch christliche Tugend hin und ordnet ihr die andern behandelten Tugenden unter. Die starke Betonung der S. in den Schriften des N. T., die den Verfasser zu dieser Neuordnung veranlaßt, könnte auch ihre große praktische Bedeutsamkeit besagen, die jeder zugeben muß. Man kann auch sagen, daß sie als etwas ganz Neues zur Sittlichkeit des natürlichen Menschen hinzutritt, nämlich als ein Mehr in der Forderung des Neinsagens an den begnadeten Menschen, wie es in diesem Ausmaß der natürliche Mensch nicht konnte. So tritt die S. in gewisser Hinsicht als neues christliches Etwas neben die göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe, nämlich als die verschärfte negative Seite der eingegossenen sittlichen Tugenden. Das Christentum ist Kreuzesreligion. Darum tragen alle Tugenden auch den Kreuzescharakter. In dieser Sicht scheint der höheren Bedeutung der S. im Christentum auch im Tugendkatalog des Thomas v. A. genügend Raum gegeben zu sein, ohne daß man

gezwungen wäre, diese als eigene christliche Tugend hinzustellen. Wenngleich die S. bei Th. vorzüglich im Tugendgebiet der Temperantia auftritt, so ist damit ihre Bedeutung doch nicht abgetan. Sie tritt bei jeder Tugend auf, auch bei der Gerechtigkeit, beim Starkmut und bei der Klugheit. Sie ist allen gemeinsam. Jedenfalls bietet die scholastische Einteilung größere Klarheit und Befriedigung und ermöglicht eine wert- und sachgemäßere Darstellung als die, die sich unter Außerachtlassung der systematisch rationalen Grundlage an Schrift und Tradition anlehnt. — Das gleiche ist zu sagen von den untergeordneten Tugenden. Man sieht nicht ein, warum das Opfer losgelöst werden muß von der Tugend der Gottesverehrung oder die Buße von der Tugend der Gerechtigkeit u. s. w. — Das Werk ist mit seinem reichen Inhalt, der allseitigen Behandlung des Gegenstandes und vor allem mit seiner Verarbeitung der Ergebnisse der modernen Psychologie und Religionsgeschichte eine wertvolle Bereicherung der aszetischen Literatur.

Hennef II/Sieg.

P. Dr Bernh. Ziermann C. Ss. R.

Casus Conscientiae de Praecipuis hujus Aetatis Vitiis eorumque Remediis. Auctore Ter Haar Francisco C. Ss. R. Taurini-Romae 1936, Libraria Marietti. Pretium L. 10.—.

Der Autor ist bereits durch seine Abhandlungen über „De Occasionariis et Recidivis“, „De Matrimonii mixtis eorumque Remediis“ und durch die „Casus de praecipuis hujus aetatis peccandi occasionibus“ rühmlichst bekannt. Auch dieses Werk, nach der Morallehre des heiligen Alphonsus bearbeitet, berücksichtigt weitgehend die modernen Verhältnisse und nimmt auch die neuesten Probleme, z. B. die Frage „De continentia periodica“ (Ogino-Knaus-Smulders) zur Kasusbesprechung auf. Die Behandlung der Fragen ist immer eine sehr gewissenhafte und ausführliche, so daß damit eine wertvolle Ergänzung zu den betreffenden Abschnitten des Lehrbuches geschaffen ist. Der Verfasser entnimmt diesmal seine Kasus aus dem Gebiete „De Poenitentia“ (Contritio, Confessio, Dispositio poenitentis, De obligatione disponendi poenitentem, De absolutione sub conditione dubie dispositis danda, De signis dispositionis in peccatoribus habituatibus et recidivis) und fügt diesem ersten Teil seines Buches die Sectio altera über „De vitiis in particulari“ an. Hierin finden wir Kasus: „De incredulitate aliisque peccatis contra fidem“, „De vitio blasphemiae“ und weiter Gewissensfälle aus dem Bereiche des sechsten Gebotes (Vitium pollutionis, Onanismus conjugalis) und des siebten Gebotes (Injustitia et avaritia). Auch dieses Buch wird dazu beitragen, den Satz Senekas, den der Verfasser in der Vorrede zitiert, wahr zu machen: „Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla.“

Schwaz.

Dr P. Pax Leitner O. F. M.

Marianische Christusgestaltung der Welt. Von Dr theol. Ferdinand Kastner P. S. M. 4. Auflage. 8^o (324). Paderborn 1937, Ferd. Schöning (Wien, Raimund Förlinger; Zürich, B. Götschmann). Geb. M. 4.85.

Dieses Werk hat manchen Widerspruch gefunden. Einigen angeblich Modernen hat das marianische Beiwort im Titel samt der eingehenden Berücksichtigung der alten Aszese, der Volksfrömmigkeit und der Marienverehrung mißfallen. Solche Vorwürfe mußten wohl kommen von Anhängern einer einseitigen, flachen, kalten, zerfasernden, rein historischen Kleinarbeit; sie hat aus der gesunden Rhythmik des Lebens Gegensätze konstruiert, die als Aufbruch und